

Er scheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Seibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober
deren Raum 10 1/2

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 158.

Hirschberg, Mittwoch den 11. Juli.

1883.

Ueber den Sonntag.

Einige Auszüge aus dem „Bulletin Dominical“
vom Januar 1883.

Seit zwanzig Jahren ist in öffentlichen Versammlungen, auf allen Synoden, von Privat-Personen, von kirchlichen und weltlichen Behörden wiederholt vom Sonntag geredet worden. — Es ist allgemein anerkannt worden, daß die Wiedergewinnung der Sonntagsruhe eine Nothwendigkeit sei zum materiellen und noch mehr zum geistigen Wohle des Volkes.

Welches ist denn nun die Macht, welche sich der Ausführung des als recht, heilsam und gut Auerkannten so hartnäckig widersetzt? — Ist es nicht die Gesetzlosigkeit, die sich „Freiheit“ nennt? — Aber die Lösung vom Gesetz — vom Gebot Gottes — macht ein Volk zu seinem Untergange reif. — Das Geld macht uns nicht selig; die Arbeit auch nicht. Nur allein von Gott heißt es: „Gott ist der einzige Gesetzgeber, der selig machen und verdammten kann.“

Durch die Sonntags-Unruhe und den damit verbundenen Zwang wird vielen Menschen der Weg zur Seligkeit verlegt; ihre Freiheit wird ihnen durch die Gesetzlosen genommen. — Wie Viele müssen sich die Worte sagen lassen: „Wenn ihr am Sonntag nicht zur Arbeit kommt, so werdet ihr aus der Arbeit entlassen!“ — Wird dadurch nicht ein Solcher allem religiösen Leben entfremdet? Und hat er damit den Himmel verloren, was soll ihn zurückhalten, gewaltsam seinen vermeintlichen Antheil an mehr irdischen Glücksgütern zu fordern?

Warum führt man nicht aus, was man ja doch als richtig und nothwendig erkannt hat? Oder ist noch ein Zweifel unbeachtet gelassen worden? Kann es zweifelhaft sein, ob die Zahl der verwundeten und gekränkten Herzen und Gewissen weniger werden, ob Tausende von Familien glücklicher, ob die aufgeregten

Gemüther sich beruhigen werden? Man hört jetzt die Aeußerung der um ihre Sonntagsruhe Gebrachten: „Wir sind wie Galeeren-Sclaven; wir thun wie jene unsere Arbeit mit Born und Widerwillen im Herzen; in der aufregenden sonntaglosen Arbeit sind die Kräfte nach 10 bis 15 Jahren ausgenußt und die Familien im Elend.“

Hat die Frage der schwarzen Sclaven gelöst werden können durch guten Willen, so werden sich auch die trostlosen Zustände der gegen ihren Willen sonntaglos Gemachten lösen lassen. Diese Lösung wird einen bis jetzt nicht genug erkannten Nutzen für den Staat haben, sowohl in Bezug auf Gesundheit, Moral, Religion, Gerechtigkeit und allgemeine Wohlfahrt. — Und einem solchen Volke wird die allgemeine Achtung der ganzen Welt folgen.

Vor allen Dingen hat das christliche Publikum und jeder Christ insbesondere die Pflicht und Aufgabe, den guten Willen der Obrigkeit, der Dienerin Gottes, hierin nach Möglichkeit zu unterstützen, damit der bisher am meisten hindernde Factor des Geldgewinnes, der Lust und der Gewalt von Seiten der Opponenten gegen Gottes Ordnung und Gebot nicht mehr der allein maßgebende bleiben kann.

Bei vorgekommenen Eisenbahn-Unglücksfällen wird schließlich ermittelt, daß die „Nachlässigkeit“ eines untergeordneten Beamten daran schuld gewesen sei, daß eine Menge Leute um's Leben kamen, und sehr viel materielle Werthe zerstört worden sind. Jenem Manne hatte man die von Gott gewollte und geordnete Ruhe vorenthalten und seine Geistes- und Körperkräfte hatten ihn schließlich verlassen. Ist aber nicht in Wirklichkeit die Nachlässigkeit gegen Gottes Anordnung und Gebot die viel größere Ursache dabei gewesen?

Viel Theilnahme wird jetzt ausgesprochen mit der Lage der Sonntagslosen. Der theilnehmende Freund

aber fährt seines Weges und der Leidende bleibt in seiner üblen Lage.

Von einem Beamten, der auch keinen Sonntag erlangen konnte, angeblich, weil das Publikum am Sonntag mehr bedient sein wolle wie an anderen Tagen und der reglementsmäßige Dienst es erfordere, daß er am Sonntag arbeiten müsse, ist unlängst folgender Vorschlag zur Abhilfe gemacht worden: Die Preise für Sonntagsfahrten zu erhöhen (statt wie jetzt zu vermindern). Der größte Theil des Publikums wird sich dann so einzurichten suchen, die Reisen an den andern Tagen der Woche zu machen. Durch den Ueberschuß der erzielten Mehreinnahme würden mehr Beamte gehalten werden können, sodas sie jeden Sonntag wechseln könnten. Hat man ja doch die Kosten für unfrankirte Briefe um's Doppelte gegen frankirte erhöhen können, und hat man doch Hilfsarbeiter, wenn es sein muß, zur Weihnachts- und Neujahrszeit: warum sollte man am Sonntag keine Abhilfe schaffen können?

(Wir freuen uns, daß in Hirschberg Versuche gemacht werden, den Bann zu brechen.)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juli. Se. Majestät der Kaiser und Königin wohnte dem gestrigen Vormittags-Gottesdienste in Coblenz bei und unternahm später mit Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin eine gemeinsame Spazierfahrt. Heute Vormittag hat Se. Majestät Coblenz wieder verlassen, um sich über Bingerbrück, Worms, Ludwigshafen und Mannheim nach Carlshöhe zu begeben. Die Weiterreise von Carlshöhe nach der Mainau findet morgen statt.

— Se. Majestät der Kaiser hat dem Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten zum Bau eines National-Hospizes in Norderney die

In zwei Welten.

Erzählung von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

Im nächsten Moment wußte sie nur, daß sie unfreiwillig ihre Arme ausgestreckt hatte und daß die kleine Mädchengestalt in ihnen war und mit zwei sanften Armen an ihrem Halse hing.

„Du außerordentliches Kind!“ murmelte Mrs. Hazelwood, „ich fürchte, daß ich Jahre brauchen werde, um Dich zu verstehen; aber mache meinen lieben Jungen glücklich und ich will zufrieden sein. Ich bedaure, daß ich Dich in alten Tagen zu viel getadelt — daß ich nicht bedachte, wie jung, wie freudlos, wie gänzlich ungeschult Du warst. Guy hätte seine Heirath niemals vor mir und der Welt verbergen sollen. Das war die wirkliche Ursache alles Uebels. Nun, meine Theure, die Zukunft soll jede Ungerechtigkeit sühnen, die ich Dir in der Vergangenheit angethan habe.“

Und obgleich Mrs. Hazelwood seufzte, als sie an Dorothy dachte, hatte sie doch mit diesen Worten wahren und dauernden Frieden geschlossen mit der dunkeläugigen Gattin ihres Sohnes.

Drei Wochen nach diesem Tage heirathete Guy Hazelwood seine geschiedene Gattin wieder — die einzige Frau, die er jemals geliebt oder jemals lieben konnte. Die Hochzeit wurde in einer stillen Londoner Kirche gefeiert, zu einer nicht allgemein üblichen, frühen Stunde. Stephen North war Brautführer. Mrs. Hazelwood war da — resignirt, obgleich etwas traurig. Auch Dolly war zugegen, bleich und lieblich, mit einem

wehmüthigen Lächeln auf den Lippen; nur Doctor North errieth, welche Pein ihr Herz an diesem Tage erfüllte. Auch Capitän Elive war gekommen und nagte an seiner Lippe, während er in einem dunklen Winkel der Kirche die Ceremonie beobachtete. Die Sache war irgendwie doch etwas bekannter geworden, und so früh die Stunde war, konnte man viele von den Bewunderern der Mademoiselle Fanchon in den Kirchenstühlen und an den Thüren sehen.

Aus der Kirche ging der Hochzeitszug nach dem Hause am Berkeley Square, wo ein splendides Frühstück servirt wurde. Dann kamen die stillen Verabschiedungen. Guy Hazelwood drückte Dolly's kalte kleine Hand in der seinigen.

„Gott segne Dich, meine theure Cousine!“ sagte er inbrünstig. „Eines Tages wirst Du glücklich sein mit einem besseren Manne, als ich es bin.“

Sie lächelte schwach und schüttelte ihr Haupt, dann neigte sie sich und küßte die Braut und wünschte ihr Freude, so fröhlich, als hätte sie an diesem Morgen nicht gesehen, wie das Siegel auf den Todtenschein ihres Glückes gedrückt ward.

Arme Dolly! Während all' dieser Zeit beobachtete Stephen North sie in's Geheim. Er war es, der an ihrer Seite stand, als das wieder verheirathete Paar von der Thüre fort fuhr, seine leise Stimme flüsternd in ihr Ohr: „Sie muthiges, edles Mädchen!“ — fast die einzigen Worte, die er außer einigen einfachen Höflichkeiten seit mehreren Tagen an sie gerichtet.

Dann war Alles vorüber. Guy Hazelwood und

seine Braut waren zum zweiten Male auf ihrem Wege nach dem Continent.

Doctor North hatte seinem Freunde verordnet, sich nach einem deutschen Bade zu begeben und von da für den Winter nach Italien, — und das Paar konnte vor vielen Monaten nicht in England zurück erwartet werden.

Dolly und Mrs. Hazelwood gingen zurück nach Hazel-Hall. Ein Geschäft von Wichtigkeit hielt Stephen North in London; demgemäß waren sie genöthigt, allein nach dem alten Hause zu reisen. Nach den wichtigen Ereignissen der letzten Wochen schien der Platz sehr düster und traurig; die Ruhe, welche einem Sturm folgt, ist zuweilen schlechter, als der Sturm selbst.

Dolly versuchte es, sich für Musik zu interessiren — für Mrs. Hazelwood's Armenschule — für die Armen des Kirchspiels — für ein Duzend anderer Dinge, die Mrs. Hazelwood sehr werth hielt; aber sie ließ Alles und Jedes wieder fallen. Sie war nicht länger mehr sie selbst. Sie begann den Kopf hängen zu lassen, und Mrs. Hazelwood sah es trotz aller Anstrengungen, die das Mädchen machte, um vor ihrer gütigen Freundin ihre Erschlaffung, ihre Achtlosigkeit, ihren gänzlichen Mangel an Interesse am Leben zu verbergen.

„Mein liebes Kind,“ sagte Guy's Mutter, „wie hager und bleich Du geworden bist! Ich muß Dich von hier fortführen. Unser Leben ist sehr trübe und langweilig. Vielleicht sollte ich an Doctor North schreiben und ihn Deinetwegen consultiren.“

Dolly schüttelte den Kopf.

Summe von 250 000 Mark unter der Bedingung bewilligt, daß eine gleich hohe Summe bis zum Schlusse dieses Jahres anderweitig aufgebracht werde.

Der Kronprinz hatte sich am Sonnabend früh nach dem Marmor-Palais begeben, um der erlauchten Wächlerin Höchsteine Glückwünsche zur Geburt des zweiten Prinzen entgegenzubringen. — Die Frau Kronprinzessin war bereits um 4 1/2 Uhr nach dem Marmor-Palais gerufen worden.

Prinz Wilhelm begab sich nach dem Artillerie-Exercierplatz bei Zegel, um dort den Übungen der Artillerie beizuwohnen.

Das Befinden der Frau Prinzessin Wilhelm und des neugeborenen Prinzen ist vorzüglich.

Prinz Georg gedenkt Ende dieser Woche Berlin zu verlassen und sich zur Kur zunächst nach Bad Ems zu begeben.

Erzherzog Carl Ludwig von Oesterreich ist nach Berlin gekommen. Während des gestrigen Tages und auch heute weilte Höchstersele längere Zeit in der Hygiene-Ausstellung und nahm dann auch noch andere Sehenswürdigkeiten in Augenschein.

Herr Hofprediger Stöcker ist zu einem vierwöchentlichen Aufenthalt nach seinem Bauernhofe in das bayerische Hochgebirge abgereist. Am Freitag Abend nahm derselbe gelegentlich des Familien-Abends im Vereinshause Abschied von der christlich-socialen Partei. Ein Gesangsverein widmete demselben ein Abschiedslied.

Unsere Leser werden sich erinnern, daß wir Conservativen von Anfang an dafür eine ganze einlegten, daß man — nachdem die Maßgabe ohne Vermittlung des Papstes gegeben waren — auch richtiger handele, dieselben ohne Rom's Beihilfe zu revidiren. Man ist jetzt in Regierungskreisen auf dieselbe Auskunft gekommen, wie ein längerer, offenbar officieller Artikel in der „N. A. Z.“ beweist. Dort heißt es am Schlusse in Bezug auf das geringe Entgegenkommen, welches die päpstliche Kurie der neuen kirchenpolitischen Nachgiebigkeit Preußens gezeigt habe, folgendermaßen: „Das tactische Manöver, welches in der geringschätzigen Kritik des neuen Gesetzes liegt, wird die preußische Regierung nicht abhalten, die nächsten Schritte von römischer Seite abzuwarten, und, wenn sie ausbleiben, den betretenen Weg selbstständigen Vorgehens auf dem Felde ihrer Gesetzgebung weiter zu verfolgen, soweit es ihr thunlich und erforderlich erscheint.“

In Bezug auf die mancherlei Spaltungen innerhalb der freiconservativen Partei macht man neuerdings den Vorschlag, diese der Regierung gegenüber kaum mehr haltbare Partei aufzulösen; wobei die mehr links gehende Gruppe sich den Nationalliberalen, die rechtsgehende den Conservativen anschließen möchte. Mit Beendigung des Kulturkampfes fehlt jener Partei das rechte Programm.

Neuwied. Die Königin von Rumänien hat die Rückreise nach Bukarest angetreten.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Steiermark. Der Kaiser fuhr gestern nach Köflach, besichtigte einige Kohlenbergwerke und Eisen-

hütten der Gegend und begab sich sodann nach dem Remontedepot in Piber.

[Lissa = Czlar = Prozeß.] Die Leiche, welche mit den Kleidern Esther's angethan war und in der Theiß aufgefischt wurde, war nicht diejenige der Esther.

So wenigstens sagen ganz bestimmt und fest aus, unter Angabe oft der kleinsten Details, wie Größe, Gesichtszüge, Wuchs der Nägel und Zehen u. s. w. u. s. w., folgende Zeugen: Die Mutter der Esther, der reformirte Geistliche, der Lehrer, der sie 3 Jahre lang unterrichtet hat, die Tante der Verschwundenen, ebenso eine Freundin derselben.

Gestern traf folgende Nachricht ein: Der Rutscher des Ober-Notars Miklos, der in der Frage der Agnoscirung von der Vertheidigung als Zeuge ausersahen war, hat sich selbst entleibt. — Man glaubt aus Furcht vor dem zu schwörenden Eide.

Wir heben folgende merkwürdige Episode aus dem Prozeß hervor: Eine Frau Großberg sagte Folgendes aus: Am Morgen jenes Sonntags, an welchem ich hörte, daß Esther Solymoshy Tags vorher verschwunden sei, wurde sie durch einen großen Lärm aus dem Schlafe geweckt. Zum Fenster hinausblickend, sah sie im Hofe des Großberg viele Juden aus- und eingehen. Frau Großberg kam mit den Juden heraus und rief, die Hände über dem Kopfe zusammenschlagend: „Was haben wir gethan? Was soll aus uns werden? Ein fremder Jude mit Raftan, Pelzmütze und weißen Strümpfen tröstete sie mit den Worten: „Fürchte nichts; es wird Nichts daraus.“ Einer der im Garten des Großberg befindlichen Juden rief: „Bring die Haue!“ Ein anderer rief: „Auch den Spaten!“ — Auf die Frage, weshalb sie diese Dinge bisher verschwiegen habe, sagte Zeugin, ihr Mann, der heftiger Natur sei, habe ihr verboten, sich in die Angelegenheiten der Juden einzumischen.

Nach Allem haben wir den Eindruck, die Juden hätten besser gethan, Alles aufzubieten, den Fall Czlar klar zu legen, als ihn zu verdunkeln. Der Eindruck, den die ganze Untersuchung macht, ist ein zu ungünstiger.

Frankreich.

Die Regierung wird noch vor Schluß der Session eine außerordentliche Creditforderung von 300 Millionen in den Kammern einbringen, welche Summe durch eine Anleihe von 300 Millionen 3procentiger amortisirbarer Rente aufgebracht werden soll.

Graf Chambord hat in Frohsdorf am Sonnabend den Grafen von Paris und die Herzöge von Alençon und Nemours empfangen, obwohl die Aerzte davon abgerathen hatten. Graf Chambord richtete sich von seinem Lager auf, als die Prinzen eintraten und umarmte den Grafen von Paris. Die Unterredung war nur von kurzer Dauer. Die Prinzen verließen in tiefer Bewegung das Zimmer und kehrten alsbald nach Wien zurück.

Die Truppen des Obersten Desbordes wurden nach erfolgreichen Kämpfen am oberen Senegal vom Typhus ergriffen und die Krankheit nahm eine solche Ausdehnung an, daß der Commandant des Transportschiffes „Garonne“ sich weigerte, die Solda-

ten einzuschiffen, aus Furcht, die Schiffsmannschaft in Mitleidenschaft zu ziehen.

Großbritannien.

Im Buckingham-Palast fand gestern Abend der zweite Hofball statt, zu welchem über tausend Einladungen ergangen waren. Unter den fremden Gästen befanden sich der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen. — Das Londoner Schulamt hat soeben bestimmt, daß alle schulpflichtigen Kinder im Alter von fünf bis dreizehn Jahren, die während der Schulzeit auf der Straße betroffen werden, zur Anzeige gebracht und zum Schulbesuch angehalten werden sollen. Wird diese gewiß sehr zweckmäßige Maßregel durchgeführt, so dürften bald die armen, halb verhungerten, zerlumpten Kinder, die jetzt bei allen Bitterungen ausgesandt werden, um Streichhölzer oder sonstige Gegenstände zu verkaufen, von den Straßen verschwinden und einem besseren Loos als Betteln und Stehlen entgegengeführt werden. (R.-Z.)

Nord-Amerika.

Der Kampf gegen die Trunksucht wird gegenwärtig ganz besonders energisch in Nordamerika geführt, wo sich namentlich Arbeiterfrauen in vielen Orten zu thätiger Abwehr der Vergiftung des Familienlebens durch den Alkohol erheben. Außer den Frauen bemühen sich die Kirche und Schule, die Presse, die Aerzte und Juristen. Es wird ein Gesetz vorbereitet, daß in allen Schulen die Kinder über die Wirkungen des Genusses von Spirituosen belehrt werden sollen. Unter den amerikanischen Juristen erklärt der Richter Allison in Philadelphia, ein zuverlässiger Statistiker, daß 1/3 der Verbrechen in Amerika dem Branntwein zuzuschreiben seien. Genau dieselbe Zahl giebt der officiële Bericht des Staates Massachusetts an, nur mit dem Unterschied, daß er von berausenden Getränken spricht. Die Staaten Maine, Iowa, Vermont und Kansas haben bereits Verbote eingeführt und dulden weder Fabrikation noch Verkauf von spirituellen Getränken, außer zu gewerblichen und medicinischen Zwecken. — Es wäre zu wünschen, daß auch Deutschland diesem Beispiele folgte!

Provinzielles.

Oppeln. Der Reichstags-Abgeordnete Graf Ballestrem hat sein Mandat niedergelegt.

Sprottau. In einer bei niedrigem Wasserstande leicht zu passirenden Döber-Furt bei Sprottau verunglückte neulich der Rutscher des städt. Oberförsters in Dittersdorf mit seinem Gespann. Die Wellen des Flusses schlugen über Wagen und Pferde sofort zusammen und Rutscher, sowie Pferde ertranken. Es ist daselbst durch das Hochwasser ein 6 Meter tiefes Loch gerissen worden.

Lauban, 8. Juli. Der Oberprimaner Schmidt, ältester Sohn des hiesigen evang. Küsters Schmidt, wurde in der Brauerei zu Holzkirch, einem beliebten Ausflugsorte der Laubaner, von einem betrunkenen Fleischergefelten meuchlings angefallen und mit einem großen Messer derart durch den Hals gestochen, daß sein Tod nach wenigen Minuten erfolgte. Der Mörder, welcher zu entfliehen suchte, wurde sofort ergriffen und

„Ich bin nicht krank,“ behauptete sie; „haben Sie meinethwegen keine Sorge. Ich habe Doctor North's Rath nicht nöthig — ich wünsche nicht, die Halle zu verlassen.“

„Ich bin erfreut, Dich das sagen zu hören!“ rief Mrs. Hazelwood; „es beweist mir, daß Du diesem alten Stammsitze und mir wirklich zugethan bist. Erinnerung Dich, daß Du immer bei mir leben sollst, Dolly — Du sollst meine Tochter sein. Seit Guy's Heirath bist Du mir doppelt nothwendig, doppelt theuer geworden. Ich habe viele schöne Pläne für Deine Zukunft, Kind!“

Dolly tändelte mit einem Rosenbouquet, das auf dem Schooße ihres Trauerkleides lag. Sie hob nicht ihre niedergesunkenen Augen.

„Ich bin dankbar, sehr dankbar für all' Ihre Liebe und Freundlichkeit, theure Mrs. Hazelwood,“ antwortete sie ernst, „aber, ich bitte Sie, machen Sie keine Pläne für mich. Ich bin in einer prophetischen Stimmung; ich fühle es in irgend einer Art, daß sie sich niemals erfüllen würden.“

Woche um Woche schleppte sich dahin. Der Herbst kam. Guy und seine Gattin waren in Italien, von wo sie lange Briefe an Mrs. Hazelwood schrieben, so voll Glück und Ruhe, so reich an Hoffnung bezüglich Guy's völliger Wiedergenesung, daß das Herz seiner Mutter überfließ von Dankgefühlen.

„Endlich ist Alles gut mit ihnen,“ sagte sie zu sich selbst.

Doctor North war noch ein beständiger Besucher der Halle. Dolly's Blässe und Achtlosigkeit entging seinen scharfen Augen nicht. Er sagte wenig, aber er beob-

achtete sie genau, wenn sie in dem großen Hause umher wanderte in ihrem schwarzen Kleide, immer mit tragem Schritt und den Blick in's Leere gerichtet.

Was soll ich mit ihr thun, Doctor Stephen?“ sagte Mrs. Hazelwood trostlos.

„Ich weiß nur ein Mittel, das ihren Fall heilen kann,“ antwortete Doctor North trocken, „und das ist — die Zeit. Haben Sie Geduld mit ihr — sie wird nach und nach schon wieder werden, was sie war.“

An einem Septembertage, als die Blätter im Parke sich gelb zu färben begannen, wurde die Londoner Post in das Frühstückszimmer zu Hazel-Hall gebracht und vertheilt. Dolly erhielt einen Brief, der über's Meer gekommen war und von Tante Prue's schwacher, unregelmäßiger Hand geschrieben war. Sie ging damit an ein Ende des Zimmers. Stephen North zog sich in eine Fensternische zurück, um einen Pack amerikanischer Zeitungen durchzublättern, und Mrs. Hazelwood sank auf einen Stuhl in seiner Nähe, ganz von neuen Nachrichten von ihrem geliebten Sohn in Anspruch genommen. Keines der beiden Bekteren bemerkte Dolly, bis diese plötzlich herankam, neben Mrs. Hazelwood stand und diese sanft an der Schulter berührte.

„Meine theure, gute Freundin,“ sagte sie mit einer festen, klaren Stimme, „ich muß Sie verlassen; ich muß sogleich zurück nach Amerika!“

Doctor North blickte überrascht auf. Mrs. Hazelwood ließ das Schreiben, welches sie las, fallen und stand rasch auf ihren Füßen.

„Was meinst Du, Dolly?“

„Tante Prue's Gesicht wird rasch schwächer. Sie ist krank und — arm. Die Bank, in welcher ihr Geld und auch das meine angelegt war, existirt nicht mehr. Die Doctoren sagen ihr, daß sie gänzlich erblinden werde. Sie bedarf meiner und ich muß zu ihr gehen. Es ist meine gebieterische Pflicht und ich kann ihr nicht ausweichen.“

„O, Dolly!“ stammelte Mrs. Hazelwood, „mein liebes, theures Kind, wie kann ich Dich aufgeben?“

Die Zwei stürzten einander in die Arme.

„Ich habe meinen Festtag gehabt,“ schluchzte Dolly. „Ich bin bei Ihnen sehr glücklich gewesen — vielleicht zu glücklich, und nun wäre ich in Wahrheit eine Undankbare, wenn ich nicht zu Tante Prue zurückkehrte. Wen hat sie außer mir in der Welt? Versuchen Sie es nicht, mich aufzuhalten, theure Mrs. Hazelwood. So hart es ist, von Ihnen zu scheiden, ich muß gehen.“

„Aber allein?“ murmelte Guy's Mutter unter Thränen, „wie kann ich Dich allein gehen lassen? Denke an die Reise — dreitausend Meilen — ein junges Geschöpf, wie Du! O, es ist ganz unmöglich!“

Doctor North trat rasch aus der Fensternische und kam zu dem Paare.

„Wenn ich Miß Hazelwood als Begleiter von Nutzen sein kann, befehlen Sie über mich,“ sagte er. „Ich werde in wenig Tagen nach Amerika segeln. Das Geschäft, welches mich nach Europa geführt, ist vollendet. Ich werde sehr glücklich sein, sie auf meiner Heimreise in meine Obhut zu nehmen.“

(Fortf. folgt.)

in das hiesige Gerichts-Gefängniß eingeliefert. Der schleunigst herbeigerufene Arzt, Dr. Wüst, konnte leider nur den Tod des jungen Mannes, welcher zu Osnern das Abiturienten-Examen ablegen wollte, constatiren. Ueber den Mordmord verlaute noch Folgendes: Der Mörder, angeblich aus Waldau D.-L., mischte sich in eine geschlossene Gesellschaft der Gymnasiasten. Von diesen aufgefordert, das Zimmer zu verlassen, stellte er sich auf den Flur hinter die Thüre und stach dem bedauernswerthen Oberprimaner Schmidt, als dieser aus dem Zimmer heraustrat, das Messer in den Hals. — Von einem zweiten Messerfelden ist aus Geibsdorf zu berichten. Ein Bauersohn und ein Knecht führten mit einander Streit, dessen Ausgleich dem hiesigen Amtsgericht obliegt. Am Sonnabend Abend kommt der Knecht an das Fenster seiner bei dem Bauersohne wohnenden Eltern und wurde, als Bekletter ihn bemerkte, von diesem sofort ohne Weiteres mit einem Messer in den Hals und in das Gesicht gestochen. Der Knecht ist, obwohl aus 8 Wunden blutend und gräßlich zugerichtet, glücklicherweise nicht lebensgefährlich verletzt worden.

? Goldberg. Die hiesige Section des Riesengebirgs-Vereins unternahm am 8. huj. eine Excursion nach Neukirch bei guter Theilnahme der Mitglieder. Bereits sind durch dieselbe an mehreren Stellen Tafeln und Wegweiser besetzt worden, um den Fremden das Auffinden der interessantesten Punkte zu erleichtern. — Auf dem Bürgerberge fand am 7. huj., Abends von 8 Uhr ab, bei dazu höchst geeignetem Wetter eine italienische Nacht, verbunden mit Concert und Illumination, statt und am Tage darauf ein Festabend des Turnvereins. Das sonntägliche Concert in Bad Hermisdorf war überaus zahlreich von Touristen besucht, und bei dem Concert in Löwenberg hat die Berger'sche Capelle wohlverdienten Ruhm geerntet, speciell der Dirigent selber durch seine musterhaften Leistungen auf dem Pflöck. — Merkwürdigerweise scheint der heutige sogenannte Kirchen-Jahrmarkt einmal frei von Regen bleiben zu wollen und wir hoffen daher auf einen starken Zufluß von Käusern. Andererseits wäre ein erfrischender Regen unsern Fluren recht notwendig. — Zu der noch immer bestehenden Balanz des hiesigen Diakonats hat sich nach abermaligem Ausschreiben dieser Stelle bis heut nur ein Bewerber gefunden und morgen geht die Meldungsfrist zu Ende.

-x- Löwenberg. Unsere Eisenbahn-Angelegenheit ist wieder um einen Schritt vorwärts gekommen: am 5. und 6. d. Mts. fand die landespolizeiliche Uebernahme der festgestellten Eisenbahnlinie Löwenberg-Greifenberg-Friedeberg statt. Als Commissarius der Regierung hatte Herr Landrath v. Polleuser und als bautechnisches Mitglied Herr Kreisbauinspector Jungfer aus Hirschberg zu fungiren. — Am vorigen Donnerstag concertirte in unserm schönen Buchholz die Neue Goldberger Musikcapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn W. Berger. Die Leistungen genannter Capelle waren vortrefflich und ernteten den lebhaftesten Beifall.

Löwenberg. Ein seltenes Beispiel von Stetigkeit des Familienbesitzes bietet das Lehngut des Herrn Amandus Renner in Hohendorf, welches seit 400 Jahren sich im Besitze der Familie Renner befindet. (S. W.)

Reichenbach. Hier starb der älteste Veteran des Krieges, Bäckermeister Wilhelm Kummeler. Er stand im 90. Lebensjahre, hatte an den Befreiungskriegen theilgenommen und war länger als 50 Jahre ein geachteter Bürger der Stadt.

Muskau. Das Gauturnfest verlief, vom schönsten Wetter begünstigt, in herrlichster Weise. Gegen 500 Turner nahmen Theil. Beim Preiswettturnen erhielt Müller-Görlitz den ersten Preis (47¹/₁₀ Punkte) und Franke-Lauban den zweiten Preis (45⁷/₁₀ Punkte).

Langenbielau. Am 6. d. Mts., Abends, wurde Frau Postmeister Hentschel hier selbst mit zwei Kindern durch den Gutsbesitzersohn Engler in's Oberdorf gefahren. Das erst kurz vorher von dem Vater des Kutschers gekaufte Pferd scheute und Pferd und Wagen stürzten am Uferende des Bielauer Wassers hinab. Das Pferd war auf der Stelle todt; Frau Postmeister Hentschel, sowie Engler, sind lebensgefährlich verletzt, während die Kinder nur leichtere Contusionen davongetragen haben.

Rohnstock, 7. Juli. Die Gemahlin des Reichsgrafen v. Hochberg auf Rohnstock, Leonore geborene Prinzessin von Schönau-Carolath, ist heut früh von einer Tochter glücklich entbunden worden.

Gottesberg. Heute wurde hier der Wirthschafter R. aus Liebersdorf bestattet, der vergangenen Montag plötzlich seinen Tod gefunden hatte. R. kam erhitzt aus der Feuerzelle und trank kaltes Wasser; nach 1¹/₂ Stunden war derselbe eine Leiche. (S. Z.)

□ Dittersbach (städt.), 9. Juli. Gestern hielt der Landeshüter Bienenzüchter-Verein im Karbe'schen Gasthose zu Nieder-Haselbach seine dritte diesjährige

Bereins-Versammlung ab. Es war höchst interessant, die verschiedenen Erfahrungen und erlangten Vortheile in der practischen Ausübung der Imkerei aus den gegenseitigen Mittheilungen alter und bewährter Meister auf diesem Gebiete kennen zu lernen. Der eigentliche Hauptzweck der Zusammenkunft galt aber — wie von dem Vereins-Vorsitzenden, Herrn Tischlermeister Simon aus Landeshut, hervorgehoben wurde — der Berathung über Theilnahme bei der in Lauban am 29. und 30. d. Mts. stattfindenden Wanderversammlung der schlesischen Bienenzüchter und der damit verbundenen Ausfertigung von bienenwirthschaftlichen Gegenständen. Es wurde einstimmig beschlossen, sich sowohl persönlich recht zahlreich zu betheiligen, um womöglich Jahrspreis-Ermäßigung zu erlangen, als auch die Ausstellung zu besichtigen. Ein durch Acclamation gewähltes Comité soll die erforderlichen Schritte nach den angeordneten Richtungen thun. Zum Schluß fand noch die Aufnahme neuer Mitglieder statt. Mit großer Befriedigung über den Verlauf der Berathung trennten sich die Vereinsmitglieder — dem Verein eine fernere gedeihliche Entwicklung und seinen apitischen Bemühungen den besten Erfolg wünschend — unter einem herzlichen „Gott helf!“ Leppersdorf. In Böhmen sind große Wassermassen niedergegangen, so daß der Bober, dem dieselben zuströmen, auszuferte und an mehreren Stellen die Wiesen vollständig überschwemmte.

Locales.

* Gestern Nachmittag gewitterte es in Böhmen, in der Nacht in den Gebieten von Schönau und Greifenberg mit reichlichem Niederchlage; das Wetter endete in unserem Thale. — Die Zuströmung von Fremden ist eine, selbst für diese Zeit ungewöhnlich starke, da in diesem Jahre das Gebirge noch besondere Reize bietet. Wir werden aufgefordert, die Wirthe und Fuhrwerksbesitzer in ihrem eigenen Interesse zu bitten, nicht Uebertheuerungen u. vorzunehmen, sondern daran zu denken, den Fremdenverkehr immer mehr an unser Thal zu fesseln.

— Die Veröffentlichung von rücksichtslosen Unregelmäßigkeiten einzelner Leute durch den Riesengebirgs-Verein ist eine vortreffliche Einrichtung und wie wir heute schon vernehmen konnten, von den Fremden als eine wohlthuende Aufmerksamkeit dankbar begrüßt worden.

— Die Untersuchungen über den Unfall, welcher den König von Sachsen und sein Gefolge betraf, haben ergeben, daß keinerlei Böswilligkeiten im Spiele waren, sondern daß ein unglücklicher Zufall obwaltete. Es war nämlich der Kopf einer Schraube abgebrochen, welche den Einfallhebel hält. Aus diesem Grunde fiel der Fahrstuhl — statt zu steigen — hinab, und konnte nicht mehr gehemmt werden. Uebrigens war die ganze Einrichtung neu hergestellt und auf 25 bis 30 Centner mehrmals probirt worden. — Wie fatal die Angelegenheit den Besitzern der Fabrik ist, braucht wohl nicht erst versichert zu werden.

— Ob ein Krieg zwischen Frankreich und China entbrennt oder nicht, jene überaus wichtige Frage erhält dadurch eine merkwürdige Beleuchtung, daß China alle diejenigen Leute entlassen hat, welche dazu geworben waren, die in Stettin gebaute Panzer-Corvette „Ting-Yuen“ nach China überzuführen. Wie man hört, fürchtet China, daß bei dem etwaigen Ausbruche des Krieges Frankreich die Panzer-Corvette auf dem Wege nach dem Bestimmungsorte wegnehmen würde. Man läßt das Schiff zur Sicherheit deshalb lieber in Kiel.

* Daß das für morgen (Donnerstag) Abend angeordnete Wohlthätigkeits-Concert zum Besten unserer Ueberschwemmten ein sehr genußreiches sein wird, dafür bürgen uns nicht nur die Namen der ausübenden Künstlerinnen und Künstler, sondern das ersehen wir auch aus dem von diesen aufgestellten Programm, auf das wir daher ganz besonders aufmerksam machen. Dasselbe bietet in knapper Auswahl eine Blumenlese der herrlichsten und dankbarsten Solo- und Kammermusikstücke, die nach ihrer ganzen gelungenen Zusammenstellung jeden Zuhörer befriedigen müssen, und deren Ausführung nur vollendeten Künstlern möglich ist. Nach dem melodiosen D-moll-Trio von Mendelssohn folgt das ergreifende Liszt'sche Lied „Mignon“, der 2. und 3. Satz aus dem Mendelssohn'schen Violinconcert, die Es-dur-Polonaise von Chopin für Clavier, die G-dur-Romance von Bargiel für Cello, das Adagio aus der 3. Suite von Ries für Violine, 2 Lieder von Rubinstein („Es blinkt der Thau“) und Bach und zum Schluß die unseres Wissens hier öffentlich noch nie gehörte, weil von vielen Künstlern gefürchtete, durch Glanz und Pracht ausgezeichnete, berühmte „Kreuzersonate“ von Beethoven. Wem sollte das nicht gefallen! — Wir wünschen von Herzen, daß das uneigennütige Bemühen dieser auserlesenen Künstlervereinigung die

wohlverdiente Unterstützung unseres kunstliebenden Publikums, das ja zum Wohlthun immer bereit ist, finden möge!

— Der Verkauf von Vieh Seitens eines Viehhändlers an einen Landwirth ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civilsenat, vom 31. Mai 1883 ein Handelsgeschäft, und die Haftbarkeit des Viehhändlers aus dem Geschäfte zum Schadenersatz (beispielsweise wenn das verkaufte Vieh an einer Krankheit gelitten und den sonstigen Viehbestand des Landwirthes angesteckt hat) ist nicht nach den Vorschriften des Preussischen Allgemeinen Landrechts, sondern nach den für den Verkäufer unter Umständen strengeren Vorschriften des Deutschen Handelsgesetzbuches (Art. 282, 283) zu bestimmen.

— [Unfallstatistik.] Im Monat Juni c. wurden bei der Allgemeinen Unfall-Versicherungs-Bank in Leipzig 25 Todesfälle, 1 lebensgefährliche Verletzung, 12 Unfälle, die ihrer Natur nach eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Beschädigten erwarten lassen und 1124 Unfälle, aus welchen sich für die Beschädigten nur eine vorübergehende Erwerbsunfähigkeit vorhersehen läßt, zusammen 1162 Unfälle angemeldet. — Von 25 Todesfällen ereigneten sich 7 in Baugeschäften, 3 in Steinkohlenwerken, 3 in einer Papierfabrik, ferner je einer in 1 Kesselschmiede, 1 Maschinenfabrik, 1 Eisengießerei, 1 Walzwerk, 1 Gießhütte, 1 Schiffbauanstalt, 1 Cementfabrik, 1 Dampfziegelei, 1 Brauerei, 1 Kunstwollfabrik, 1 Wasserbau-Geschäft und in 1 Oeconomie. — Eine lebensgefährliche Verletzung entfällt auf 1 Zuckerrübenfabrik, während die 12 Invaliditätsfälle in 3 Spinnereien, 2 Stahlwerken, 2 Maschinenfabriken und je einer in 1 Wollkammerei, 1 Spritfabrik, 1 Gerberei, 1 Steinbruch und 1 Papierfabrik vorgekommen sind.

Sitzung der Königl. Strafkammer vom 10. Juli 1883.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Raschel; Staatsanwaltschaft: Herr Referendar Choyle, unter Assistenz des Ersten Staatsanwalts Herrn Bietsch.

Die geschiedene Stellenbesitzer Marie Linke geb. Kettelmann aus Seifershan, schon mehrfach vorbestraft, wurde wegen einfachen Diebstahls im strafbaren Rückfalle und verurtheilt zu 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust.

In der folgenden Strafsache hatte sich der Angeklagte nicht eingefunden, weshalb die Verhaftung desselben beschloffen wurde. Vertagt wurde ferner die Verhandlung gegen den Häusler Gotthelf Büchel aus Seitendorf, welcher angeklagt war, einen Grenzstein herausgerissen zu haben. Im Laufe der Verhandlung hatte sich die Ladung eines neuen Zeugen als notwendig herausgestellt.

Die verehelichte Häusler Brennel aus Liebenthal stand unter der Anklage des schweren Diebstahls. Der Gerichtshof hielt die Angelegenheit nicht für genügend aufgeklärt und erkannte auf Freisprechung.

Die Arbeiter Josef Hoffmann, Albert Linke und Reinhold Lorenz aus Liebau fanden am 4. März d. J. im Königl. Forstrevier daselbst zwei Kerle, welche sie mit in ihre Wohnung nahmen. Hoffmann und Linke, letzterer bereits mit Zuchthaus vorbestraft, wurden zu 1 Monat resp. 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der dritte Angeklagte hatte sich zum Termin nicht eingefunden, weshalb die Verhandlung gegen denselben vertagt wurde.

Der schon vielfach vorbestrafte Arbeiter Kranz aus Bunzlau verlangte im Mai d. J. auf Grund eines Zettels, welchen die Tochter seines angeblichen Dienstherrn Schäfer zu Groß-Radwitz geschrieben haben sollte, vom Viehhändler Tschenscher in Löwenberg einen Centner Futtermehl, der ihm auch verabreicht wurde. Kranz stand jedoch gar nicht bei Schäfer in Diensten, sondern hatte den Zettel selbst geschrieben und wollte das Mehl für sich verwenden, woran er durch seine Verhaftung verhindert wurde. Der Gerichtshof erachtete den Angeklagten der Urkundenfälschung und des Betruges für schuldig und erkannte auf 2 Jahr Zuchthaus, 4 Jahr Ehrverlust und 150 Mk. Geldbuße event. noch 20 Tage Zuchthaus.

Denksprüche.

Haft Du einmal das Rechte gethan,
Und steht ein Feind nur Schrees daran,
So wird er gelegentlich, spät oder früh,
Dasselbe thun, er weiß nicht wie. Göthe.
Man soll nicht Jedem Antwort geben,
Wie auch die Worte sich strecken eben.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Helene Tülgner, Hirschberg, mit Lieutenant und Adjutant im Infanterie-Regiment Nr. 99 William Henseling, Emma Fleißig, Volkshain, mit Mühlensbes. Conrab, Striegau. Verm. Frau Olga Hiller von Gaertringen auf Soßnow mit Geh. Staatsrath Freiherrn von Kettelhott zu Gotha. Geburt: Sohn: Pastor Sattler, Alt-Randten. Major im Generalstabe des 5. Armeecorps von Graber, Posen. Gestorben: Gerichts-Assessor Polko, Breslau. Director der R. Porzellan-Manufactur Dr. Herzog, Berlin. Frau Amtsrath Lange, Conforrel. Verm. Particular Dittich, Breslau. Frau Weigbergermeister Goldbach, Striegau (in Görbersdorf f.). Pastor Dünneber, Bischofsheim (in Görbersdorf f.). Frau Geh. Ober-Justiz-Rath Dejanicz von Gijczynski, geb. Wunsch, Berlin. Schloßprediger Frege, Schönberg. Oberförster Brauns, Rheinsberg. Wirkl. Geheimrath Rudolf von Rabe, Berlin. Verm. Rechnungsrath Imme, Breslau.

Briefkasten.

Herrn v. T. Daß das nur ein Druckfehler war, liegt wohl auf der Hand.

Bekanntmachung,
betreffend Seitenbrücken an den
Chausseen.

Durch das Hochwasser im vorigen Monat sind die an den Provinzial-Chausseen im Kreise Hirschberg befindlichen Seitendurchlässe zum großen Theil verschlammmt und verlandet, zum Theil auch schadhast geworden. Es werden daher die Besitzer dieser Seitenbrücken, sowie die Gemeinden, deren Communicationswege durch dergleichen Brücken mit der Chaussee in Verbindung stehen, aufgefordert, für baldige Räumung und Reparatur der Seitendurchlässe in der Weise Sorge zu tragen, daß der Wasserlauf in den Chausseeegräben nicht behindert wird.

Bunzlau, den 6. Juli 1883. 3233
Der Landes-Bauinspector.
Winkler.

Holz-Auction.

Freitag den 13. Juli, Vormittags von 1/9 Uhr ab, soll im Gerichtskretscham zu Lomniz das diesjährige Eichen-Schälreisig, sowie 25 Meter weiche Scheite aus den Lomnitzer Dominalforsten meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
3234 B. Schulz, Förster.

Die Obstverpachtung
des Dominii Lehnhaus (Kirchen, Aepfel u.) findet am 14. d. Mts. statt. 3235

Den Wohlthätern des Krautlandes „Gottes Segen!“ 3236

Ein Pianino,
fast neu, billig zu verkaufen in der
Papierfabrik, Jannowitz. 3237

Gebenfalls russische und amerikanische Cigarretten!

Cigarretten

von Laferme in Dresden,
= J. Przedeki in Breslau,
= Gebr. Hoffmann
= Werner Alexander Müller
in Dresden,

große Auswahl, nur courante Sorten zu Fabrikpreisen,
Wiederverkäufern Rabatt!
ferner Cigarretten-Papier, Cigarretten-Spizen,
Cigarren-Cigarretten

billigt bei 2692

Edmund Baerwaldt
in Hirschberg i. Schl.

Montagen-Cigarretten.
Ferner

Neue reife Malta-Kartoffeln,
hochfeine engl. Matjes-Seringe, in Gebinden u. ausgezählt,
allerfeinstes Aixer Tafel-Öl (Jungferföl),
Schiffszwieback und fertig gestelltes Kalteschalenspulver,
große süße Cath.- und türk. Pfäunen,
ital. Prünellen und franz. Aepfel,
feinste, weiße Aepfelscheiben (zur Aepfelmusbereitung),
Melonen und Gurken 3197

empfehlen

Johannes Hahn.

Wiener Meerscham-
und Weichsel-Cigarrenspizen,
enorme Auswahl, billige Preise, 2685
bei **Edmund Baerwaldt, Hirschberg i. Schl.**

Schlesischer Volkskalender für 1884.

Herausgegeben von dem Schlesiſchen Provinzialverein für Innere Mission (Selbstverlag). Depot in der Christlichen Schriften-Niederlage zu Liegnitz, Marienplatz 1. 94 Seiten Groß-Octav. 3231

Preis 30 Pf.

Enthaltend: Das Bild von Dr. Martin Luther in seinem Farbendruck, Kalendarium (mit Illustrationen, landwirthschaftlichem Kalender, Witterungsregeln, biblischen Loosungen u.), Trächtigkeit-Kalender der nutzbarsten Hausthiere, Zinstabelle, Näherungswerte, Post- und Depeschentarif, alphabetisches Märkteverzeichnis für Schlesien und die angrenzenden Provinzen, Märkteverzeichnis nach den Monatstagen, sowie alphabetisches Verzeichniß der schlesischen Städte mit Angabe der Wochenmärkte. Allerlei guter Rath für Haus, Küche und Landwirthschaft. Außerdem mit vielen passenden Illustrationen: Haß und Liebe. Was thut man, ehe man aufsteht? Dr. Martin Luther. Ein Lebensbild. Die silberne Hochzeit des Kronprinzlichen Paares. Die Arbeiterkolonie Wilhelmshof in Westfalen. Prinz Karl von Preußen und der Johanniterorden. Altes und Neues aus Schlesien. (Die weiße Frau auf der Rhynsburg. Ballade. Das evangelische Vereinshaus in Breslau. Der Kieflja-Christians. Dialekt-Gebicht.) Anzeigen. Allerlei Scherz.
Der Kalender, der jetzt im sechsten Jahrgang erscheint, ist ganz geeignet, die Liebe zur heimathlichen Provinz anzuregen, durch Ernst und Scherz der Wahrheit zu dienen und seine Leser angenehm und nützlich zu unterhalten. Jedenfalls gehört er zu den besten volkstümlichen Schriften. Möge auch sein neuer Gang gesegnet sein!

Barinas-Blätter, Pfund 2 Mark,
Ermeler'sche Rauchtabelle,
Holländische Rauchtabelle von Fr. Rotmann in Burgsteinfurt, 2688
alleiniges Lager bei
Edmund Baerwaldt in Hirschberg i. Schl.

Die Weinhandlung
en gros & en détail
von

Louis Schultz, kgl. Prinzl. Hoflieferant,
gegründet 1760, in eigener Firma seit 1867, 2687
empfehlen

Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, Südländische,
Champagner- und Ungar-Weine.

Proben und Preislisten werden in meinen Weinstuben gern verabreicht. Emballage nach außerhalb wird nicht berechnet. P

Cigarrenspitzen (für Pfeifenraucher), 2687
vom hiesigen Pestalozzi-Verein gesammelt, so weit der Vorrath reicht, empfehlen
Edmund Baerwaldt in Hirschberg i. Schl.

Echt Dalmatiner
Insectenpulver,
garantirt rein, sicher und kräftig wirkend, stets frisch gemahlen, sowie 3240
Insectenpulver-Spritzen
zur besseren und bequemeren Anwendung desselben empfiehlt äußerst billig

Hirschberg, **Victor Müller,**
Burgthurm. Droguen-Handlung.

Moctourtle- und Ochsenhant-Soup,
Starke Bouillon, à Dose 0,75 und 1,25 Mt.,
Helgoländer Hummern, à Dose 1,00 u. 1,60 Mt.,
Carbinnen à l'huile, à Dose 0,75, 1,20 u. 2,00 Mt.,
desgl. in pikanter Sauce, à Dose 1,25 Mt.,
Gebratene Kalbsfricandellen mit Champignons 2,00 Mt.,
Beefsteak, à Dose Mt. 2,00, gebratene Krametsvögel, 6 Stück Inhalt, à 3,00 Mt.,
Gebr. Rebhuhn 2,50 Mt., Gulyas 2,00 Mt.,
Schweinefleisch mit Erbsen, à Dose 1,75 Mt.,
Rebhuhn- und Krametsvögel-Pain (wie Pasteten kalt zu genießen), à Dose 1,50 und 2,50 Mt. 3242
empfehlen

Louis Schultz.

1 Klempnergejellen
nimmt bald an **Peter, Klempnermeister.**

Eine Sommerwohnung
mit Balcon und Gartenbenutzung 3237
Am Cavalierberg Nr. 5.

Von wieder „frisch“ eingetroffenen Bade-Ingrediencien empfehlen

Niefern- und
Zichtennadel-Extract,
in hervorragend schöner Qualität,
von kräftigen Aroma, wie auch:

Seesalz, Schwefelleber, Stahlpulver,
Eisenvitriol, Pottasche u., allerbilligt,
die Droguen-Handlung von
Hirschberg, **Victor Müller.**
am Burgthurm. 3241

Bahnhofstr. Nr. 34
zu vermieten und Michaeli c. zu beziehen:
Die erste Etage von 7 Stuben, Salon
und allem Zubehör, auch Gartenbenutzung.
Näheres Bahnhofstr. 30, 1. Etage.

Mühlgrabenstr. 1
ist eine gesunde, freundliche Wohnung
— 4 Zimmer, Küche und Beigelaß — billig
zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt
3208 **Lehrer Wagner.**

Mohaupt's Garten.
Heute, Mittwoch den 11. Juli:

Grosses Concert.
3239 Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 20 Pf.
Brillante Beleuchtung der Niesen-Kastanie.

Socio Tacito,
eine schöne Havanna-Cigarre, à 120 Mt. pro Mille, 2689
empfehlen **Edmund Baerwaldt in Hirschberg i. Schl.**

Saison-Artikel!

Conserve-Gläser (Einmach-Gläser), sowie eine Unmasse, ca. über 100 Stk. fast neue **Blechbüchsen**, div. Größen, fertig zum Zulößen, spottbillig, zu 30, 35 und 40 Pf. — Ferner: **beste Eischränke, kalte Küchen, Gaze-Speise-Gloden**, rund 0,16 bis ca. 0,50 m Durchmesser, desgl. oval 37, ca. 53 cm Länge, desgl. **Topfdeckel**. — **Gießkannen** und **Kännchen**, **Blumensprizen**, **Bad- und Schnellbrater**, **Petrol-Kochapparate** und **Caffeemaschinen**, **Seh- und Eierkuchentiegel**, **do. Eierkuchewender**, **Cismaschinen** und **Büchsen**, **Formen**, **Brot- und Briefkästen**, billig und doch recht haltbar, empfiehlt zur geneigten Beachtung

Herm. Liebig,

Klempnerstr., Magazin f. Lampen, Haus- u. Küchengeräthe, Hirschberg i. Schl., dicht hinterm Burgthurm, 3232
3 Minuten vom Ringe entfernt.

Wilhelma Trabucos-Cigarren,
mild und angenehm, 6 Stück 25 Pf., 2686
empfehlen **Edmund Baerwaldt in Hirschberg i. Schl.**

Gesundheits-Cigarren,

Bremer Fabrikat, 5 Pf., 6 Pf., 7 1/2 Pf., 9 Pf., 10 Pf. und 12 Pf. pr. Stück, besonders für Leidende zu empfehlen, nur bei 2691
Edmund Baerwaldt, Hirschberg i. Schl.